

Kampfwzeuge – im Kindergarten gegen Rechts



Die staatliche Volkserziehung beginnt nun schon im Kindergarten zumindest wenn es nach den Vorstellungen von Stefan Bürger geht. Der Projektleiter von „Gewalt geht nicht“, vertritt die Auffassung, dass man bereits im Kindergarten und in der Grundschule damit beginnen muss, den Kindern rechtsaffine Tendenzen abzugewöhnen.

(Von L.S.Gabriel)

Er verweist dabei auf eine Studie von Julia Busch von der Marburger Arbeitsgruppe für Methoden und Evaluation.

Die Hessische/Niedersächsische Allgemeine schreibt:

Klar sei, dass es rechtsaffine Jugendliche gebe. Deutlich wurde, dass im Kreis sensibel mit dem Thema Rechtsextremismus umgegangen wird. Und: Welchen Handlungsbedarf die Befragten sehen. Sie fordern gezielte Präventionsarbeit von „Gewalt geht nicht“ und Frühprävention. Insgesamt wurden 645 Personen angeschrieben, 238 machten mit. „37 Prozent, dass ist eine gute Quote“, erklärt Busch. Das zeige, dass es im Landkreis keine Mentalität des Wegschauens gebe. (...) Beachtlich sei der Anteil von rechtsextremen Symbolen, Witzen und Gewalt. Diese ereigneten sich bei Veranstaltungen wie Dorffesten, auf Fußballplätzen, aber auch in Schulen, Vereinen und Familien, bei Jugendfreizeiten und im Beruf. Meist gingen sie von Einzelpersonen (57 Prozent) aus. Doch auch von organisierten Gruppen wie Parteien, Kameradschaften oder Jugendcliquen. Mit

37 Prozent sei diese Zahl hoch, so Busch.

Auch Michael Kohlstruck vom Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin und der Sozialwissenschaftler Dietmar Sturzbecher, Leiter des Instituts für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung an der Universität Potsdam stoßen in dasselbe Horn:

„Die Bedeutung der frühen Kindheit werde bei Strategien gegen Rechtsextremismus bislang zu wenig beachtet“. „Das Problem ist, dass niemand Angst vor Vorschulkindern hat.“ Bei der Gewaltbereitschaft seien jedoch die Vierjährigen „die gefährlichste Altersgruppe“, weil sie erst lernen müssten, „dass ausgehandelt und nicht weggenommen wird“, betonte Sturzbecher, berichten die Potsdamer Neusten Nachrichten.

Das ist natürlich ein Argument: Das unglaubliche Gewaltpotential vierjähriger, deutscher „Terrorzwerge“ darf man auf gar keinen Fall unterschätzen und deshalb ist es wohl auch gerechtfertigt, die Kinder über die Köpfe der Erziehungsberechtigten hinweg zu indoktrinieren und nach bestem Vorbild linker Diktaturen einem staatlich gewollten Weltbild ideologisch anzupassen. Dieses Vorgehen kommt einer Kindesentziehung gleich und entmündigt die Eltern in Bezug auf die Erziehung ihrer Kinder.

Als Nächstes könnte man dann schwangere Frauen dazu auffordern ihre Kinder bereits pränatal mit linker Gutmenschen-Propaganda diverser Sozialwissenschaftler zu beschallen. Einen Kopfhörer an den Uterus gehalten und der Nachwuchs bekommt zum Beispiel Weisheiten zum Thema Sozialisation, Konflikt- und Gewaltprävention des Erziehungswissenschaftlers Wilhelm Heitmeyer frei Fruchtblase geliefert. So könnte man schon im Mutterleib den Grundstein für ein politisch korrektes und staatsgewolltes Verhalten der nächsten Generationen legen.

Die Herren freuen sich bestimmt über die qualifizierte Meinung
betroffener Eltern:

Kontakt:

Stefan Bürger, „Gewalt geht nicht!“
»Stephan.buerger@schwalm-eder-kreis.de
Telefon: 05681-775 590

Dietmar Sturzbecher
»dietmar@sturzbecher.de
Tel.: 0049 – 3304 – 3970 – 10

Michael Kohlstruck
»[michael.kohlstruck\[at\]tu-berlin.de](mailto:michael.kohlstruck[at]tu-berlin.de)
Tel: 030/ 314 – 25838